

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 22

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

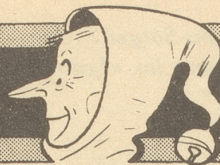
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFKASTEN

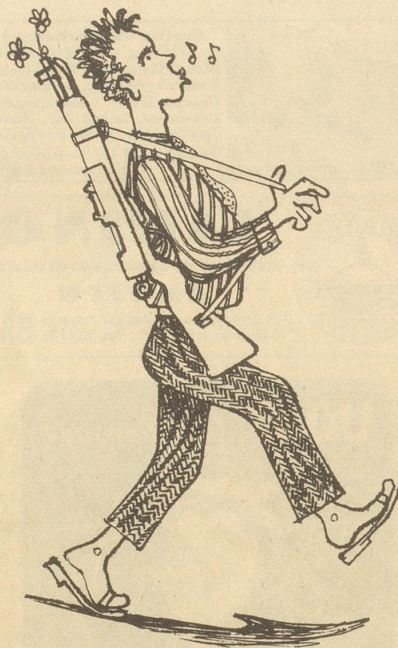
???



Reuiges Geständnis

All Ihr lieben Nichten und Neffen!

Euer gramdurchfurchter Onkel naht sich Euch allerschlechtesten Gewissens mit der Bitte, ihm nicht gram zu sein. Er kehrt eben von einer kleinen Fahrt auf seinem Schreibtisch zurück, einer Tauchfahrt sozusagen, die ihn auch in untere Regionen der Brieftürme geführt hat, — und ich wünschte Euch, Ihr hättet ihn können erröten sehen. Denn da unten ist's fürchterlich! Da sind Schichten, an denen man den Aufbau der Erde studieren könnte, — Stein, Schiefer, Kalk — viel Kalk! Briefe kamen da zu Tage, nette, liebe, freundliche, gescheitete Briefe, an den Briefkastenonkel gerichtet lang vor Hitler, also vor tausend Jahren! Entsetzlich! Als ich mich ein wenig gefasst hatte und es vor Scham wieder ein bißchen aushalten konnte, frug ich mich ernstlich, wie Zeus in dem berühmten Gedicht — (ich werde mich hüten, zu raten, von wem es ist) —: Was tun? — Zunächst fiel mir die Geschichte von jenem Mann ein, den einer seiner Gläubiger aufsuchte, um ihn wegen fortwährender Säumigkeit in der Bezahlung zur Rede zu stellen. Empört empfing der Schuldner den Besucher und führte ihn an eine Schublade seines Schreibtisches: hier sehen Sie, das alles sind Rechnungen. Einmal im Jahre lasse ich meinen Diener einen Griff in den Haufen tun; die Rechnung, die er herauszieht, wird bezahlt. Wenn Sie mich noch ein einziges Mal mahnen, — werden Sie von dieser Lotterie ausgeschlossen! — Nein, Ihr lieben Nichten und Neffen, das ist keine gute Lösung für unseren Fall. Ich verspreche Besserung, aber ich kann leider nicht versprechen, daß ich das Versprechen halten werde. Jedoch will ich mir Mühe geben, in einem bis zwei bis drei großen Aufwaschen wenigstens mit ein paar Wor-



Schuldpflicht im Mai

Der Lenz ist da, der Jüngling gaat goge schüße!

ten all den lieben Schreiberinnen und Schreibern Genüge zu tun, damit sie sehen, daß ihre Briefe nicht in den Papierkorb gewandert oder bei einer Feuersbrunst — bei Feuersbrunst fällt mir ein, — aber nein, das ist auch keine Lösung, das wäre ein Glücksfall besonderer Art, und außerdem müßte es in der Zeitung stehen, sonst glaubt es ja doch keiner! — Also ich beginne Nr. 1 des großen Reinemachens: Ueberschrift «Geschwollen!» Was für köstliche Dinge habt Ihr mir da zugeschickt!

Da fragt einer in einer innerschweizerischen Zeitung: «wie wird das erst einmal tönen, wenn das kleine unscheinbare helvetische Land seine offizielle 100 Millionenpende mit mindestens 150 Millionen Franken privater Suppenwürze in die eifernden schwelenden Wunden des verheerten Europa werfen und sie zukleistern helfen möchte?» Ja, lieber H. aus Fryburg, man fragt sich wirklich, wie das tönen wird.

Alice aus Basel schickt ein Blättchen, darin einer behauptet: «im Jahre 1940 gerieten sogar die besten Rennstallpferde leicht außer

Trab und ließen sich von den braunen Reiterknechten aus dem Sattel heben», — das muß man gesehen haben!

«Dieser, privater Initiative entspringende und auf privaten Mitteln fußende Bauwille liegt nicht nur ... gefesselt auf der Lauer, sondern noch auf manch anderen korrektionschwangeren Parzellen und wartet ungeduldig auf Erlösung», Walter aus Aarberg, der mir dies schickt, meint, die Sprache sei auch korrektionschwanger und der Stil scheine ebenfalls auf Erlösung zu warten. — Ich glaube, der Schreiber hat zu viel Wagner-Opern gesehen!

Der Funker Alfred sendet eine Romanfortsetzung, darin es heißt: «Sein scharfes Auge vernahm ein halblautes Flüstern»; seit den neuesten Forschungen über Umwandlung von Licht in idyllische Verhältnisse zurück, von zwei Blockflöten lieblich gerahmt». Kann man sich Lieblicheres denken?

Ein Gefreiter wartet mit einer Plauderei über einen Sommertag auf, in der es neben vielen anderen schönen Entgleisungen lautet: «wenn am Morgen unsere Gedanken über alle Horizonte hinwegstürmten, so fielen sie gegen Abend in idyllische Verhältnisse zurück, von zwei Blockflöten lieblich gerahmt». Kann man sich Lieblicheres denken?

Ein Berner Freund hat dies in Zug, — nicht im Zug — gefunden: «Es ist wahr, vor Staatsmonopolen hat das Volk ein absolutes Gruseln und deshalb sucht man dieses Gruseln, als zügigsten Lockvogel, schon heute unter dem Volk zu schüren». — Habt Ihr schon einmal einen Lockvogel geschürt? Den, der auszog, das Gruseln zu lernen, hätte man hierher führen sollen!

Der Leser aus Brunnen bringt ein Stückchen Nachruf, darin erzählt wird: «... vorangehend kam der Segelsport. Er war wohl, soviel wir uns erinnern können, der Erste, der diese beschwingte Phase in den Brunner- und Urnerseearm legte mit wissenschaftlicher Akribie». — Fremdwörter sind immer noch Glücksache, o akribistischer Phasenleger!

Der Pressechef eines Territorialkommandos in Baselland hat uns auf eine neue Schreibweise im Gebiet der Musik aufmerksam gemacht, die er in einem Blatt gefunden hatte, darin dauernd von der «S-dur Messe Schuberts» die Rede war. Immer noch besser als die auch schon dargebotene Ess-dur Tonart.

Was tut der Bürgerpräsident? Niemand wird es erraten! Aber unsre Weinfeldener Nichte schickt es schwarz auf weiß: «Politisch legt er



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlen, Zug, Zürich
Depots in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun

Nero

556

dessen Ausschweifungen und Verschwendungssucht sprichwörtlich wurden, bezahlte, wie zeitgenössische Historiker berichten, geradezu irrsinnige Summen für Teppiche und Stoffe, die ihm aus allen Ländern des Orients in Mengen zugeführt wurden. Seine Paläste waren mit kostbaren Stücken der Knüpfkunst angefüllt und bei den circensischen Spielen und Gladiatorenkämpfen hingen vor seiner Loge Prunkstücke von unermäßigem Wert. Heute ist der Orientteppich kein Wohnstück privilegierter Kreise. Besichtigen Sie das Lager von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Der Rhum mit dem feinsten Aroma!



Rhum Negrita

Jean Haecy Import AG. Basel

den Finger auf die Nöte unsrer Tage als den untrüglichen Vorboten chaotischer Auflösung». — Er hätte sich einen Fingerhut anziehen sollen. —

Und erst die Musik. Wer mit Musik zu tun hat, gerät leicht auf Abwege. Besonders der Kritiker. Hermann aus Bern hat einige Stellen unterstrichen: da heißt es von einem Pianisten, daß er den ersten Teil seines Programms «wie das Rauschen der Schwingen apokalyptischer Engel erfüllte», während er, der Pianist «die Pathetik der Chopinschen Polonaise in den Baß verpflanzte», wo sie sicher gut weiter gedeiht.

Schwierig sind auch die Fachausdrücke in einem Konzertprogramm, zum Beispiel bei einem Musikkreispieltag. Da wird ein Noccurno zu einem «Hocurno», — wahrscheinlich, weil nachher ein gemeinsamer Hock geplant

ist, und aus der unsern Großmüttern noch bekannten Gavotte wird eine «Carotte», wodurch wir in die Zeit der Lebensmittelknappheit versetzt werden.

Lieber Dr. E. aus Zürich. Unser Herz hat sich erfreut an einem Aufsatz «im befreiten Innsbruck», denn das Bild «Lokomotiven und Rollmaterial in alle Winde zerstreut» hat etwas Einprägsames.

Wisi aus Zürich fragt, was man sich darunter vorzustellen habe, wenn die «Dachorganisation der schweizerischen Bäuerinnenvereinigung ihre Jahresversammlung abhält». — Es ist anzunehmen, daß da jemand aufs Dach bekommt, — wahrscheinlich die Bauernmänner.

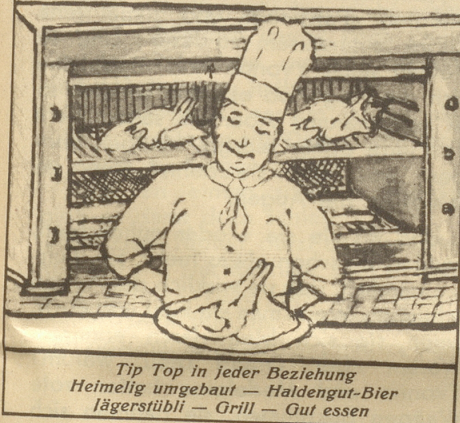
Die «schweizerischen Rotarier», lieber Severino, die irgendwo tagen, brauchen nicht Vollarier zu sein. Wahrscheinlich sind es Arier, die nicht schwarz Arier geworden sind.

Was der Peter aus Bischofszell über eine Springkonkurrenz geschickt hat, geht auch auf keine Kuhhaut. Da die ganze Zeit vom «leckeren sportlichen Mahl» und vom «sportlichen Dessert» die Rede ist, bei dem aber «die Rosinen fehlen», wundert es einen nicht, wenn der Plural von Bissen folgendermaßen gebildet wird: «Diese Konkurrenz pflegt sonst nahrhafte sportliche Kost abzugeben. Wenig überzeugend waren jedoch hier schon die ersten verabreichten Bisse». Hoffentlich hat's nicht zu weh getan!

Und damit, Ihr Lieben, für heute genug. Es ist mir schon bedeutend leichter. Das grüne Tuch, mit dem mein alter Schreibtisch tapeziert ist, kommt schon hie und da zum Vorschein. Ich habe es seit Jahren nicht mehr gesehen und freudiges Wiedersehen gefeiert.

Euer Briefkastenonkel.

Hotel Walhalla Terminus St. Gallen



Tip Top in jeder Beziehung
Heimelig umgebaut — Haldengut-Bier
lägerstübl — Grill — Gut essen

Eine neu entdeckte, brasilianische Pflanze

beseitigt Rheuma!

Aus der Heilpflanze „Paraguayensis“ entstand Tilmar. Tilmar treibt die Gifte aus dem Körper, scheidet die Harnsäure aus, befreit die Leber von Blutandrang und regt die Darmtätigkeit an. Wer an Rheuma, Gicht und Gliederschmerzen leidet wird bald die Wirkung spüren.

Original-Tee-Packung Fr. 2 — u. 5 —
Auch in Tabletten zu Fr. 2 — u. 5 —
in Apotheken erhältlich.

Tilmar

Depot und prompter Versand durch

ST. JAKOBS-APOTHEKE Zürich, Badenerstrasse 2

Abonnieren Sie den Nebelspalter!



Konzessioniert

Spezialisiertes Velo-Diebstahl-Versicherungs-
Unternehmen
mit unübertroffenen Vorteilen



Waisenhausstr. 2, Zürich, Tel. 25 66 94
Laden: Münstercke/Poststrasse

Veltliner
MISANI

Du Nord

CHUR

Tel. [081] 2 27 45

1x

sollten auch Sie die neue
rostfeste
HELVETIA
Schweizerklinge ausprobieren:

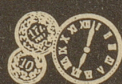
Tag für Tag, Woche für Woche
rasieren Sie sich mit der gleichen Klinge sanft u. angenehm.



Nach der Rasur wird der Apparat einfach gelockert, abgespült und ohne abzutrocknen samt Klinge beiseite gelegt.



Dadurch sparen Sie Geld, Handtücher und jeden Tag kostbare Minuten.



Schreiben Sie zur Kontrolle genau auf, wie lange eine Klinge hält. Sie werden staunen!

5 Stk. Nr. 1, 1/16 mm. kosten Fr. 1.40 (andere HELVETIA-Klg. 10 u. 20 Rp. p. Stk.)

Belras A.-G., Zürich 2

Casimir raucht Capitol *



* „Capitol“, die gute, milde Orientcigarette von immer gleichbleibender Qualität. Ihres großen Umsatzes wegen ist sie außerordentlich günstig im Preis: 80 Cts. die 20 Stück!